Nach dem Ersten Weltkrieg zerfraß die Inflation die Mark. In vielen Städten gab es seltsame Parallelwährungen.

## 14 Notdurft auf Notgeld

Zur Zeit des Ersten Weltkriegs wurde Münzgeld knapp. Dies lag vor allem daran, dass das Material, meist Silber, aufgrund der hohen Inflation mehr wert war, als die Prägung vorgab. Der Staat zog daher die Münzen nach und nach ein, kam aber nicht damit nach, entsprechende Banknoten zu drucken. In diese Lücke, die durch die fehlenden Münzen entstanden war, sprangen immer mehr Städte, indem sie für ihre Bevölkerung eigenes Geld herausgaben, das sogenannte Notgeld. Das war zwar rechtlich eigentlich nicht möglich, die Regierung hatte in jener Zeit jedoch andere Probleme und war letztlich auch froh, dass andere diese Aufgabe übernahmen.

Zunächst waren die entsprechenden Scheine recht primitiv gestaltet. Nach Ende des Krieges, als die Inflation immer stärker anzog, verwendeten die Ausgabestellen aber zunehmend mehr Mühe auf die Motive. Denn interessanterweise verlegten sich schon damals mehr und mehr Bürger auf das Sammeln dieser besonderen Noten.

Viele der Scheine wurden daher nie wirklich eingesetzt, sondern wanderten direkt in die Sammleralben. Und die Städte und Gemeinden machten schließlich ein richtiges Geschäft mit der Herausgabe ihres Notgeldes. 1920 gab es fast 3000 Ausgabestellen in Deutschland.

Die Paderborner brachten dabei 1921 einen Zwei-Mark-Schein in Umlauf, der besonders herausstach. Zu sehen war darauf ein Esel, der auf einer Wiese graste und sich dabei erleichterte. Auf der Rückseite wurde passend dazu die Paderborner Eselgasse abgebildet, die heute Michaelstraße heißt.

Doch das interessanteste Element, das die ganze damalige Situation mit einer gewissen Selbstironie aufs Korn nahm, war die Bildunterschrift unter dem Esel. Denn darauf stand in Paderborner Platt zu lesen: "En Isel, dei Dukoten schitt, / Diän hett wey Paderbüörnsken nit. / Doch gift

et Isels genaug in der Welt, / Dei kaupet use Papeyergeld." Auf Hochdeutsch: Einen Esel, der Dukaten scheißt, den haben wir Paderborner nicht. Doch es gibt Esel genug in der Welt, die kaufen unser Papiergeld. Tatsächlich kauften den Schein überwiegend Sammler – wie es die Auf-

schrift suggerierte. Und sie störten sich auch nicht daran, dass sie in gewissem Sinne verspottet wurden.

Ab 1922 beschleunigte sich die Geldentwertung so stark, dass in immer kürzeren Abständen neue Banknoten gedruckt werden mussten. Die meisten Städte gaben die Emission von Notgeld daher auf. Und mit der Währungsreform vom November 1923 war dies ohnehin überflüssig. Auch heute gehören Notgeldscheine unter Banknotensammlern zu den beliebtesten und begehrtesten Ob-





jekten, allein schon aufgrund der Fülle verschiedener Exemplare. Zudem sind die Scheine auch heute noch relativ günstig zu erwerben, denn von den meisten gibt es nach wie vor eine hohe Stückzahl. So ist auch der Dukaten ausscheidende Esel aus Paderborn überall im Internet zu erwerben, oft für weniger als einen Euro das Stück.

38 39